Stettiner  Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11⅓ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 82. **Sonnabend, den 9. April.** **1853.**

Zur Situation.

Ein altes Sprüchwort sagt, daß derjenige, dem seine Erben den Tod wünschen, noch lange leben werde.

Sprüchwörter sind keine Orakelsprüche, aber der Volksglaube liebt es, sie als solche anzusehen, selbst da, wo der gesunde Menschenverstand genügende Veranlassung hat, an ihrer Wahrheit zu zweifeln.

Wir wollen das Für und Wider des Obenerwähnten nicht näher erörtern, wenn es aber wahr ist, daß diejenigen lange leben, auf deren Tod die Erben mit Sehnsucht warten, so möchten dem Ministerium Manteuffel noch manche Tage, manche Monde und Jahre beschieden sein.

Herr von Vincke zwar scheint nicht mehr in der Lage zu sein, die Erbschaft antreten zu können; das Princip, auf dem er sechs Jahre lang so unverdrossen herum geritten ist, hat Löcher bekommen, wie ein Scheunthor groß; die Macht seiner Partei ist gebrochen. Sie können in Gottesnamen **fuit Ilium** ausrufen und aus dem verlorenen Troja ihrer constitutionellen Träumereien, aus dem gewesenen Ilium des geborstenen Rechtsbodens nach links oder rechts mit den geretteten Penaten ihres Patriotismus ziehen. Sie sind gewesen die edlen Trojaner des Herrn v. Vincke; wir wollen ihnen aber wünschen, daß ihnen die Kraft bleibt, nach mancher Irrfahrt die Stelle zu finden, wo sie die ersten Steine zu einem künftigen Rom legen können.

Herr von Vincke also scheint die Lust zu einem Portefeuille verloren zu haben; es bleiben indessen noch Candidaten genug. Da wäre ein edler Graf, der stets den Bewegungen der Zeit um einen Schritt voraus ist und zufällig nur in den bekannten Märztagen aus unbekannten Gründen um einige tausend Schritte zurück geblieben war, da wäre der Stahl der ersten und das Eisen der zweiten Kammer, die sich gern um Gottes und ihrer Heiligen Willen für das Vaterland mit einem Ministergehalt, officieller Wohnung und diversen Tafelgeldern opferten, wenn Volk und König bereit wären, von ihrer Opferfreudigkeit Gebrauch zu machen.

Die officielle Zeitung dieser Excellenzen **in spe**, die Kreuzzeitung, hat schon manchen voreiligen Triumphgesang angestimmt, und oft genug mit dem Liede der Hoffnung von Schiller angefangen, um mit seiner Nadowessischen Todtenklage zu endigen. Die Kreuzzeitung hat in der That eine unglückliche Liebe; sie bleibt sich aber dennoch treu in ihren Gefühlen für Portefeuille's und in ihrer Schwärmerei, eine officielle Bedeutung zu erlangen.

Sie vergißt es aber ganz, daß es eine wahre Unmöglichkeit ist, so lange der oft erwähnte Querbalken als Kainszeichen ihrer lieblosen Gesinnung über ihre Spalten sich streckt; sie vergißt es ganz, daß ein officielles Blatt zuvörderst in allgemeiner Achtung stehen muß, wenn es auch Viele geben mag, welche die Ansichten, die in ihm ausgesprochen sind, nicht zu theilen vermögen.

Wir wissen nicht, wie große, oder wie geringe Aussichten auf Erfolg die Partei, welche die Kreuzzeitung unterstützt, gegenwärtig haben mag, das aber glauben wir versichern zu können, daß sie durch eine Polemik, der nichts heilig ist, als das eigene Götzenbild, die Alles angreift, was nicht zu ihrer Fahne schwört, und mit einer Gehässigkeit angreift, die eine trostlose Aussicht ahnen läßt, wenn jemals ihre Wünsche in Erfüllung gehen, daß sie mit solchen Waffen ihrer Partei nur traurige Dienste leistet. Wir glauben auch die Ansicht vertreten zu können, daß dem Ministerium Manteuffel nichts mehr genützt und nichts größere Sympathieen im Lande erworben hat, als die Angriffe und Verdächtigungen, denen es von Seiten der Kreuzzeitung ausgesetzt war.

Berlin, vom 9. April.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: die Superintendenten und Pfarrer Seegemund in Kottbus und Reichhelm in Belzig zu Regierungs-Konsistorial- und Schul-Räthen bei der Regierung in Frankfurt a. d. O. zu ernennen; so wie dem Militair-Ober-Prediger bei dem 8ten Armee-Corps, Thielen, den Charakter eines Konsistorial-Raths zu verleihen.

Der Kandidat des höheren Schulamts, Liesegang, ist als Hülfslehrer bei dem Gymnasium zu Wesel angestellt; und dem Musiklehrer am Schullehrer-Seminar in Brühl, Michael Töpler, das Prädikat „Musik-Direktor" beigelegt worden.

Verhandlungen der Kammern.

Berlin, 8. März. Die zweite Kammer beschäftigte sich heute mit dem Gesetzentwurf über die Eisenbahn-Besteuerung. Der §. 1 wurde in folgender Fassung angenommen: „Von sämmtlichen Eisenbahn-Aktien-Gesellschaften ist eine Abgabe zu entrichten, welche nach den näheren Bestimmungen dieses Gesetzes von dem Reinertrage der Eisenbahn-Unternehmungen erhoben wird. Die Abgabe wird zuerst im Jahre 1854 von dem Reinertrage der Eisenbahnen in dem Betriebsjahre 1853 erhoben." §. 2, welcher den Begriff des „Reinertrages" feststellt, gelangt in der Kommissionsfassung zur Annahme. Bei der Debatte des §. 3 gab der Handelsminister Namens der Regierung eine sehr wichtige Erklärung in Bezug auf die Frage: ob nach dem Eisenbahn-Gesetz bei den Eisenbahnen eine höhere Dividende als 10 pCt. gezahlt werden dürften, und entschied dieselbe dahin, daß die Prioritätsanleihen bis zur erfolgten Amortisation dem Anlage-Kapital zuzurechnen seien, und also der Ertrag von 10 pCt. unter Einreichung der Prioritäts-Anlehen berechnet werden müssen. Hiernach könnte, bemerkte der Handelsminister, z. B. die Magdeburg-Leipziger Eisenbahn auch 20 pCt. Dividende auf die Stammaktien zahlen. — Zu dem §. 3, welcher die Steuersätze enthält, lagen viele Amendements vor.

Die Regierung tritt dem Kommissionsantrage bei, welcher die Steuer folgendermaßen abstuft: bis zu einschl. 4% Reinertrag 1/40 desselben. Von dem Mehrertrage über 4 bis zu 5% einschl. 1/20, über 5 bis zu 6% 1/10 und von dem 6% übersteigenden Ertrage 2/10 dieser Ertragsquote. Derselbe wird mit großer Mehrheit angenommen.

Deutschland.

[a] **Berlin**, 8. April. Die Prinzeß von Preußen wird erst zu den Hochzeitsfeierlichkeiten ihrer Nichte, der Prinzeß Anna, die bekanntlich am 26sten Mai stattfinden werden, hierher kommen, während der Prinz von Preußen schon am 15ten hier eintreffen wird. — Graf von Galen, der an Stelle des Grafen Raczynski zum Gesandten in Madrid ernannt ist, und bisher aus Gesundheitsrücksichten die Reise nach Spanien verschieben mußte, wird sich dem Vernehmen nach in der Mitte des künftigen Monats auf seinen Posten begeben. Herr von Rosenberg, der zur Zeit die gesandtschaftlichen Geschäfte versieht, soll für eine anderweitige diplomatische Stellung bestimmt sein. — Das Gesetz, durch welches dem Kammergericht die Funktionen des Staatsgerichtshofes übertragen werden sollen, ist von der Kommission der ersten Kammer in der Fassung, in der es aus der Berathung der zweiten Kammer hervorgegangen ist, mit allen gegen eine Stimme angenommen worden. Berichterstatter ist der Abg. v. Zander. — — Die Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen ist jetzt auch in der Kommission der zweiten Kammer zu Ende berathen. Im Wesentlichen sind die Beschlüsse der ersten Kammer beibehalten, hin und wieder, wo diese von der Regierungsvorlage abweichen, ist die letztere hergestellt, Aenderungen von prinzipieller Bedeutung schlägt die Kommission nicht vor. — Der verhaftete Lehrer Gehrcke soll auf Beschluß des Provinzial-Schulkollegiums vom Amte suspendirt sein. — Für nächste Klasse der K. Lotterie soll eine Vermehrung von 5000 Loosen beabsichtigt sein. — Schon früher war in vielen Blättern die Nachricht verbreitet, daß Se. Maj. der König dem Kaiser von Oesterreich einen Gegenbesuch zugedacht habe und sich in einigen Wochen an den Hof nach Wien begeben werde. Auch jetzt bringen wieder viele Zeitungen, namentlich Oesterreichische, diese Nachricht und theilen selbst schon Spezialitäten mit. Ich kann versichern, daß diese Nachricht mindestens verfrüht ist. An kompetenter Stelle weiß man von der in Rede stehenden Reise Sr. Maj. des Königs noch nichts Bestimmtes.

Es ist bekanntlich schon seit längerer Zeit eine Verbindung zwischen der hiesigen Universität und der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Möglin in der Art eingerichtet, daß für die hiesigen Studirenden der Kameralia und Staatswissenschaften während der großen Ferien ein Lehrgang des landwirthschaftlichen Unterrichts zu Möglin stattfindet, zu welchem die Meldungen bei der hiesigen Quästur in gleicher Art erfolgen müssen, wie dies rücksichtlich der Meldungen zu den Universitäts-Vorlesungen geschieht. Jetzt ist auch eine für landwirthschaftlichen Unterricht bestimmte Summe von 1000 Thlr., welche bisher der Universität zufloß, der Lehranstalt in Möglin als Staatszuschuß überwiesen worden. — Der Unter-Staatssekretair v. Manteuffel begiebt sich morgen in Angelegenheiten des Communal-Landtages der Niederlausitz nach Lübben. — Es ist kaum glaublich, welche große Menge von Königl. Dienstwaffen und Munitionsstücken sich jetzt täglich auf der Straße freiwillig ausgesetzt vorfinden. Des Morgens bewegen sich förmliche Züge von Schutzmännern aus den einzelnen Polizei-Revieren nach dem Polizei-Präsidium und transportiren die im Laufe der Nacht eingeernteten Sachen nach solchem. Der eine trägt ein Infanterie-Gewehr, der andere einen Sack mit scharfen Patronen, der dritte einen alten verrosteten Kavallerie-Säbel, der andere mehre abgeschnittene Gewehrläufe u. s. w. Täglich geben durchschnittlich 30 solcher Fund-Rapporte beim Polizei-Präsidium ein. Offenbar sind die Besitzer dieser Sachen aus Furcht vor den vielen jetzt stattfindenden Haussuchungen veranlaßt worden, sich derselben zu entäußern. — Unter den zur dubliner Ausstellung in mehr als hundert Kisten von hier bereits abgegangenen Artikeln befinden sich meist Kunstgegenstände, die sich besonders dort eines bedeutenden Absatzes erfreuen dürften. — Bei dem im Juli zu London wieder zu eröffnenden deutschen Schauspiele haben von hiesiger Hofbühne die Herren Dessoir und Thomas ein Engagement angenommen. Ersterer beabsichtigt daselbst als Hamlet, Othello, Mephistopheles, Perrin (in Donna Diana), Burleigh (in Maria Stuart) rc. aufzutreten. Die Damen Fuhr und Hoppé, welchen auch zu Gastrollen in London Anträge gestellt wurden, haben sich dazu noch nicht bestimmen können.

München, 5. April. Gestern den ganzen Tag über war die hiesige Polizei äußerst thätig und Verhaftungen über Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Gendarmen waren unausgesetzt auf den Beinen und alle Augenblicke langten am Thore des Polizeigebäudes Arrestantentransporte aus allen Ständen und von jedem Alter an, Lehrjungen, Kommis, Künstler, Arbeiter rc. Die Sache machte so viel Aufsehen, daß sich gegen Abend in der Weinstraße (in dieser ist nämlich die Polizei) eine große Menschenmenge versammelte, zu deren Entfernung sogar Militär aufgeboten wurde, wobei es denn natürlich auch wieder Arretirungen gab. Die Ursache von dem Allem war keine andere als die — Hüte. Seit gestern ist jedem Filze, welcher nicht „Angströhr" ist, der Untergang geschworen, mag die Form nun noch so wenig „Kalabreser" oder „Deutschkatholischer Hut" sein. Jedwede Form, die nicht Cylinder ist, ist der Aechtung verfallen. Im Ganzen wurden über 100 Personen zur Polizei gebracht, wo sie denn einige Zeit verweilten, bis Einer nach dem Andern notirt war, worauf die Betroffenen wieder baarhaupt abziehen konnten, wenn nicht inzwischen Freunde oder Angehörige für eine neue Kopfbedeckung gesorgt hatten. (Nat. Z.)

Oesterreich.

Wien, 6. April. Es ist bereits eine beschlossene Thatsache, daß die beiden Ministerien des Handels und der Finanzen als getrennte Verwaltungskörper bleiben und sie unter die Leitung der Herren v. Gehringer und v. Rueßkäfer werden gestellt werden. (Vergl. telegr. Depesche.) Mit dem Abschluß dieser Ernennungen ist abermals ein großer Theil der Gerüchte abgeschnitten, welche über Personal-Veränderungen zirkulirten und nur noch diejenigen harren, entweder der Bestätigung oder der Widerlegung, welche für Herrn Bach eine neue bedeutendere Stellung bestimmen. Wir entnehmen indessen vorläufig aus diesen Gerüchten nur, daß die Stellung des Herrn Bach sehr gesichert ist und er mehr Aussicht zum Höhersteigen als zum Fallen hat. — Der Adjutant des Sultans, Mustapha Effendi, ist in einer besonderen Mission aus Konstantinopel hier angekommen. Derselbe ist dem Vernehmen nach beauftragt, ein eigenhändiges Schreiben des Großherrn für den Kaiser zu überreichen, das die Glückwünsche zur Genesung des Monarchen enthält, und in welchem die Versicherungen der freundschaftlichen Gesinnung der Pforte zu Oesterreich wiederholt werden. — Der am 6ten aus der Levante in Triest angekommene Lloyddampfer begegnete am 2. d. M. einer aus 15 Kriegsschiffen bestehenden Flotte bei Cap Matapan und bei der Insel Sapienza dem britischen Dampfer Fury mit Lord de Redcliffe an Bord. — Der Kaiser befindet sich nun wieder im vollkommen hergestellten Wohlsein, und bei Hofe gehen Geschäfte und Vergnügungen in der früheren Weise fort. Bürger Ettenreich, der früher seine Tage in bescheidener Zurückgezogenheit zubrachte, ist jetzt ein Mann geworden, der allgemein gesucht und beachtet wird. Seine jetzige Stellung scheint aber nicht frei von Unbequemlichkeit aller Art zu sein. Man schreibt darüber der „Breslauer Zeitung": „Der niedrige Eigennutz will an dem bescheidenen Manne etwas verdienen. Adresse auf Adresse, jeder Leinwandverderber will ihn malen, jeder Bildhauer meißeln, Autographensammler wollen sein Facsimile haben; jeder, der ihm begegnet, möchte einige Worte mit ihm wechseln. Die Armuth wendet sich an ihn, daß er ihr eine Unterstützung auswirke; das verkannte Genie, daß er für es vorspreche; von sieben Uhr früh bis Abends spät ist seine Wohnung belagert; der Kopf ist ihm so dick, als würde eine Berlioz'sche Musik darin aufgeführt; er ist gezwungen, er, der ein Morgenschläfchen so gerne hat, um sechs Uhr aufzustehen, um nur den dringlichen Bittbesuchen zu entgehen; sein Mittagsbrod muß er außer Hause nehmen, denn die Menschen lassen ihm keine Ruhe mehr. Er soll entschlossen sein, nach Grätz auszuwandern." — Abermals sollen zwei Personen, ein Viktualienhändler und ein Arbeiter unter dem Verdacht der Theilnahme an dem Morde Latour's zur kriegsrechtlichen Untersuchung abgeliefert worden sein. (Nat.-Z.)

Niederlande.

Haag, 2. April. Welchen Eindruck die in der jüngsten päpstlichen Allocution enthaltene Ankündigung der Wiederherstellung von Bischofssitzen in unsern Landen in den vorzugsweise protestantischen nördlichen Provinzen gemacht hat, ist ersichtlich aus einer Adresse an den König, welche in Utrecht, dem künftigen Erzbischofssitze, am Ostersonntage in der Domkirche vorgelegt und noch denselben Tag, von mehr als 5000 Mitgliedern der reformirten Kirche unterzeichnet, an Se. Majestät expedirt wurde. Es wird in derselben die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die angekündigte Herstellung der bischöflichen Hierarchie dem Geiste des niederländischen Volkes durchaus widerstrebe. Es wird gebeten, daß der König keine Erlaubniß gebe zur Annahme des von einem fremden Fürsten verliehenen Titels, Ranges und Würde eines Metropolitan- oder Suffragan-Bischofes über irgend einen Theil unseres Vaterlandes; und daß in dem Geiste der Constitution, welche die Neutralität der Regierung gegenüber jeder Kirchengesellschaft fordert, keine die Protestanten verletzende Anerkennung des römischen Papstes, als Oberhauptes der Kirche, stattfinden möge. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 6. April, Abends. Der angebliche außerordentliche Abgesandte des Papstes, der vorgestern hier ankam und

dessen Sendung keinerlei politischen Zweck hat, ist der apostolische Ablegat, Marquis Ricci, der das Barett für den neuen Cardinal, Msgr. Morlot, Erzbischof von Tours, überbringt.

Dem Vernehmen nach sind mit dem römischen Hofe Unterhandlungen in Betreff der Unerläßlichkeit der religiösen Ehe angeknüpft worden, und man ist von einer Uebereinkunft über diesen Punkt nicht mehr fern. Doch heißt es, die französische Regierung stelle als Bedingung, daß die Civil-Ehe der kirchlichen voran gehen müsse, so jedoch, daß die erstere keine civilrechtliche Kraft ausübe, bevor nicht die letztere Statt gefunden habe. — Die Verurtheilung des Obersten Sercey und die Strenge des Gerichtes, welches auf das Maximum der Strafe erkannt hat, haben in der amtlichen Welt einen nicht unbedeutenden Eindruck hervorgebracht. Der Berichterstatter, Commandant Plee, schien, um der Ehre der Armee willen, ein besonderes Gewicht auf diese Verurtheilung zu legen. In Folge derselben geht Hr. de Sercey des Ordens der Ehrenlegion verlustig, und das Urtheil wird, dem Militärgesetze gemäß, auf öffentlichen Platze in Gegenwart der Truppen vollstreckt.

Nach dem Moniteur de l'Armee wird man die gegenwärtig in der Kapelle St. Jerome beigesetzte Asche Napoleon's I. am 4. Mai in das Denkmal bringen, das man jetzt unter dem Dome der Invaliden-Kirche beendigt; die Einweihung des Grabmals selbst aber, wobei großer Pomp entfaltet werden soll und sämmtliche Truppenkörper durch Deputationen vertreten sein werden, ist auf den 8. Mai festgesetzt worden, weil am 5ten Christi Himmelfahrt ist. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 5. April. Lord J. Russell setzte gestern im Unterhause in einer zweistündigen Rede seinen Volksunterrichtsplan auseinander. Eine lange Einleitung war der Geschichte der Erziehungsfrage in England seit dem Auftauchen der Bell- und Lancasterschen Methode gewidmet. Die Hauptzüge der Maßregel sind bereits erwähnt; sie scheint bei den Tories wenig Anstoß gefunden zu haben, während die Liberalen sie nur als den Anfang zu ausgedehnten Reformen annehmen wollten. Die Universitäten sind in dem Plan nicht berührt. Die Nothwendigkeit durchgreifender Reformen auf den englischen Hochschulen erkennt der Minister gern an, er will ihnen indeß eine billige Frist zur Selbstrevision lassen. Zeigen sie sich säumig, so wird die Regierung mit Hülfe des Parlaments ihnen eine gebieterisch helfende Hand leihen. Die Erlaubniß zur Einbringung der Bill ward dem Minister ohne Einspruch gegeben.

In der gestrigen Oberhaussitzung kam die oft erwähnte Friedensdeputation der City zur Sprache und gab zu einem interessanten Zwischenspiel Veranlassung. Lord Campbell betrachtet diese Deputations-Angelegenheit vom rein juridischen Standpunkte. Gegen den Inhalt der Adresse habe er so wenig wie gegen die Personen, von denen sie entworfen worden war, das geringste einzuwenden. Wofern sie aber ohne Bevollmächtigung der englischen Regierung gehandelt hätten, seien sie eines Verstoßes, wo nicht gegen das Landesgesetz doch gegen das Völkerrecht schuldig, denn es sei ein von allen großen Juristen anerkannter Grundsatz, daß unabhängige Nationen nur durch Bevollmächtigte, Gesandte u. dgl. mit einander in politischen Verkehr treten sollen (der gelehrte Lord beruft sich hier auf Vattel, Puffendorf und Andere). Habe die Citydeputation ohne Ermächtigung der Regierung gehandelt, so habe sie gegen das Gesetz verstoßen, obwohl der Inhalt der Adresse vollkommen harmlos war und in England kein Gesetz besteht, das eine abstracte Meinungsäußerung verbietet. Aber weil die Deputation zum Kaiser der Franzosen über Krieg und Frieden, folglich über eine nationale Angelegenheit sprach, könne man den Gegenstand nicht mit Stillschweigen übergehen. Sonst wäre es ja möglich, daß morgen eine andere Deputation von England nach Frankreich hinübergeht und den Kaiser bittet, von seiner bisherigen Politik abzustehen. Aehnliche Demonstrationen könnten am Ende von Börsenspekulanten gemacht werden; die Einen, die aufs Steigen speculiren, würden freundschaftliche, die Andern feindselige Adressen nach Paris schicken; die Folgen dürften dann unliebsam sein und somit wünsche er zu wissen, ob die Deputation von der Regierung zur Ueberreichung der Adresse ermächtigt gewesen. Lord Clarendon drückt sein Erstaunen darüber aus, daß Lord Campbell die harmlose Geschichte so ernst auffasse und die Geister der todten großen Juristen dagegen citire. Seiner Ansicht nach sei von einer unbefugten und straffälligen Einmischung in die internationalen Verhältnisse beider Staaten nicht die Rede gewesen. Eine Sanktion der Regierung wurde weder gefordert noch gewährt; Lord Cowlay war bei der Ueberreichung der Adresse auch nicht zugegen. Einer von den Herren, die mit der Adresse nach Frankreich reisten — sagt der edle Lord — kam einige Tage früher zu mir, und gab sie mir zum Durchlesen. Ich fand nichts daran auszusetzen, da sie die Ansicht jedes ehrlichdenkenden Engländers aussprach, und nichts weiter. Als ich jedoch gefragt wurde, ob ich etwas dagegen habe, daß der britische Gesandte bei der Ueberreichung der Adresse zugegen sei, da antwortete ich, daß ich gegen diesen Punkt allerdings eine Einwendung zu machen habe, und der Gesandte habe sich auch fern gehalten. Der Eindruck, den die Adresse gemacht, sei im Ganzen sehr befriedigend gewesen, hätte man ihn aber früher gefragt, so hätte er gerathen, die Demonstration von vorne herein gar nicht anzuregen, weil sie überflüssig war. Darin stimme er übrigens vollkommen mit Lord Campbell überein, daß die Citykaufleute kein Recht hatten, im Namen des britischen Volkes zu sprechen. Doch möge man den Zweck der Adresse nicht mit jener vergleichen, die im J. 1848 von Irland an die damalige republikanische Regierung Frankreichs abgesandt wurde. Lord Ellenborough erwiedert darauf, daß der Vorfall allerdings wichtig, ungesetzlich und überdies für jeden Engländer widerlich und herabsetzend war (hört, hört). Er seinerseits könne nicht in die Complimente der Adresse einstimmen und betrachte den Vorfall mit entschiedener Abneigung (hört, hört). Wenn man weiter davon Notiz nehmen wollte, wäre man in die unangenehme Lage versetzt, die schuldigen Personen vor Gericht zu laden, wo dann das Verdikt gegen dieselben hoffentlich nicht sehr schmeichelhaft lauten würde. (Hört und Gelächter). — Lord Malmesbury vertheidigt zuerst die Deputation, daß sie nicht aus Börsenspeculations-Rücksichten in die Tuilerien gegangen sei, wie Lord Campell leise angedeutet, erklärt dann, er hätte ganz wie Lord Clarendon in einem gleichen Falle gehandelt und hält das Ganze für sehr harmlos. Auch der Lord Kanzler stimmte in Lord Campbells strenge Auffassung von der Gesetzwidrigkeit der Deputation nicht ein, und erinnert daran, daß erst kürzlich eine Deputation zu Gunsten der Madiai's — darunter Mitglieder des Oberhauses — am Hofe des Großherzogs von Toskana erschienen sei, ohne daß Jemand darin etwas Gesetzwidriges entdeckt hätte. Lord Campbell will aber eine Gleichstellung dieser beiden Fälle nicht gelten lassen, da es sich in Toscana nicht um eine internationale Frage wie hier, nicht um Krieg und Frieden handelte.

— Der Schrauben-Dreidecker „Wellington" von 131 Kanonen, der größte der Welt, ist so weit fertig, daß er seine erste Probefahrt mit seinen kolossalen Maschinen machen konnte. Sie fiel sehr befriedigend aus. Unter den fremden Gästen, die das Schauspiel nach Portsmouth gelockt hatte, befand sich Kapitain S. Bourgeois, zweiter Kapitain des berühmten französischen Schraubenlinienschiffes „Napoleon," dem der neugebaute „Wellington" eigentlich seine Entstehung verdankt.

Amerika.

Newyork, 23. März. An die Möglichkeit einer ernsten Differenz mit England über centralamerikanische Fragen scheint hier niemand zu glauben. Everett, der vorige Staatssekretär, fand gerade in dem Clayton-Bulwerschen Vertrag eine Garantie für die Erhaltung freundschaftlichen Einvernehmens mit England. Die Aufregung wegen der Vorgänge in Honduras hat auch ziemlich nachgelassen. — Aus Havana, 13. März, meldet man, daß neuerdings wieder eine Menge Sklaven eingeschmuggelt wurde. Der britische Generalkonsul zeigte den Behörden an, daß er die Thatsache beweisen könne. — Auf St. Domingo war, laut Nachrichten vom 1. März, das gelbe Fieber verschwunden. — Aus Mexico hatte man eine Post vom 3., und aus Vera Cruz vom 6. März. Von den 23 Staaten und Bezirken der Republik hatten 17 für Santa Ana gestimmt, und man glaubte die 6 andern werden ein Gleiches thun. Uraga steht noch an der Spitze der Armee und hat, obgleich ein persönlicher Gegner Santa Ana's, sich für seine Präsidentschaft erklärt. Ex-Präsident Arista lebt auf seiner Pflanzung und ist nicht ganz wohl. Er hält sich nicht für sicher und denkt an Auswanderung. Am 5. kam Oberst Escabar von Carthagena nach Vera-Cruz zurück, mit der Nachricht, daß Santa Ana mit dem nächsten Dampfer erwartet werden könne. Böllerschüsse, Glockengeläut und Trommelwirbel feierten diese erwünschte Kunde. — Aus Santa-Fe meldet man das Mißlingen der Revolution in Chihuahua.

— Die Regiernng von Bolivia hat durch ein Dekret vom 27. Januar die Schifffahrt auf allen in den Amazonen- und Plata-Strom einmündenden Flüssen der Republik allen Nationen freigegeben und eine Anzahl von Orten an diesen Flüssen zum Freihafen erklärt. Auch hat sie einen Preis von 10,000 Dollars für das erste Dampfschiff ausgesetzt, das vom atlantischen Meere durch den Plata- oder Amazonen-Strom in einen jener Flüsse einläuft und verspricht den auf diesem Wege in das Land gelangenden Einwanderern die Anweisung von Landstrecken in der Nähe von Freihäfen zur Begründung von Industrie- und Agrikultur-Etablissemenks. (B.-H.)

Telegraphische Depeschen.

Wien, 8. April, Vormittags. Unterstaatssecretair von Rueszkäfer, bisheriger Stellvertreter des Finanzministers von Baumgärtner, ist zum Finanzminister; Freiherr von Gehringer zum Handelsminister ernannt. (Tel. C. B.)

Paris, 6. April. Die Prüfung des Budgets in den Büreaus des legislativen Körpers ist beendigt. (Tel. St.-Anz.)

Paris, 7. April, Vormittag. Der heutige „Moniteur" dementirt die Absicht, die Gesetze über die Civilehe abzuändern, und sagt: Man hat sich bemüht, das Gerücht auszusprengen, daß die Regierung für die Bedingungen zur Eingehung der Civilehe Beschränkungen vorschlagen wolle. Dieses Gerücht ist rein aus der Luft gegriffen. Eine sechzigjährige Erfahrung hat die Weisheit unserer Gesetzgebung in Betreff der Civilehe geheiligt.

Das „Journal des Débats" enthält die Mittheilung, daß der österreichische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Buol Schauenstein, die Beschwerden von Seiten Sardiniens in Betreff der lombardischen Sequestration förmlich zurückweise, und fügt hinzu, daß der sardinische Gesandte seine Abreise vorbereite.

Das Journale „Assemblée" und „Mode" haben das zweite Avertissement erhalten.

Madrid, 2. April. Der Senat hat mit einer Majorität von 8 Stimmen die Reclamationen des General Narvaez verworfen. (Tel. Dep. d. C. B.)

London, 7. April. Im Oberhause hat Lord Clarendon erklärt: er habe eine von einer Londoner Deputation ihm überreichte Bitte, um Intervention zu Gunsten der Türkei, abgelehnt, obwohl er die in derselben ausgesprochene Gesinnung billige. (Tel. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin. (Sitzung der Stadtverordneten vom 5. April.) Da die Amtszeit des Herrn Stadtraths Agath nächstens ihre Endschaft erreicht, so sollte in heutiger Sitzung mit der Neuwahl eines unbesoldeten Stadtraths vorgegangen werden. Auf den Vorschlag des Kaufmann Herrn Uhle wurde Herr Stadtrath Agath wieder zur Wahl gestellt, weitere Vorschläge erfolgten nicht. Das Resultat der demnächst stattgefundenen Ballotage von 53 Anwesenden war die einstimmige Wiederwahl des Herrn Stadtraths Agath, welcher früher als Stadtverordneter und nun bereits seit 18 Jahren als Magistratsmitglied für das Wohl unserer Stadt gewirkt hat. — Auf die Anträge zweier Stadtverordneten wird der Magistrat von der Versammlung ersucht: die mit dem Käufer des Grundstücks Friedrichsgnade stipulirte Verbreiterung des Fußweges zwischen den beiden Zäunen nunmehr ins Werk zu setzen; ferner die Fußwege vor den Thoren, namentlich die Uebergänge über die Fahrwege, schleunigst ausbessern und die Herstellung des noch fehlenden Fußweges bei einer Strecke des Fahrweges vom Berliner Thor nach der Birken-Allee zwischen Tornei und dem Wege nach Grünhof vornehmen zu lassen. — Von der Ausübung des Vorkaufsrechts der Stadt bei der Veräußerung der Dregerschen Erbpachtsgerechtigkeit No. 7 a in den Pommerensdorfer Anlagen an den Eigenthümer und Viehhalter Jannot wurde Abstand genommen. — Die Prolongation des Kontrakts über einen an die königliche Ostbahn vermietheten Platz auf der Silberwiese auf 3 Jahre erhielt die Zustimmung der Versammlung. — Die Beibehaltung der beiden Vertiefungen vor den Kellerfenstern des Hauses 51 der Reifschlägerstraße wurde bedingungsweise, namentlich auch mit Vorbehalt des Widerrufs genehmigt. — Der Blinden-Anstalt zu Neu-Tornei bewilligt die Versammlung vorläufig 5000 Stücken Torf und 3 Klafter elsen Knüppelholz zu den ermäßigten Preisen von 2 Thlr. pro Mille und 3 Thlr. pro Klafter. — Die Versammlung genehmigt, daß der Wittwe des zu Fort Preußen verstorbenen Lehrers Hering die bisherige Unterstützung von monatlich 5 Thlr. noch auf fernere 3 Jahre

---

Stadt-Theater.

Freitag den 8. April: „Die Hugenotten" von Meyerbeer.
Valentine: Frl. Johannsen; Raoul: Hr. Hoffmann; Marcel: Hr. Raberg.

Das musikalische Drama ist das höchste und bedeutendste Kunstprodukt, in ihm einigen sich zum harmonischen Gewebe Poesie, Musik und Plastik, und diese drei Faktoren müssen zu ihrer vollkommensten Geltung gebracht werden, wenn eben ein dramatisch-musikalisches Kunstwerk als solches gebildet werden soll. Jede der drei Künste bringt ihr Bestes, die Dichtkunst die Klarheit des Gedankens, die Musik sinnliche Wärme und unendlichen Gefühlsreichthum, die Plastik die Gewißheit der unmittelbaren Anschauung. Freilich kennen wir zur Zeit noch keine Oper (man müßte denn die Wagnerschen ausnehmen), die diesem Ideale entspräche, indem selbst in der besten nur der Komponist daran gedacht hat, ein Kunstwerk zu schaffen, während Poesie und die bildende Kunst in der Regel nur zu oft Handlangerdienste leisten. Aber diese Unvollkommenheit ist so wenig im Wesen des musikalischen Drama's begründet, daß in diesem höchsten Kunstwerk, das überhaupt hervorzubringen der menschliche Geist berufen ist, jede einzelne Kunst den gemeinsamen Gegenstand mit schöpferischer Freiheit zu gestalten und dabei ihre eigenste Natur in der höchsten Reinheit und Vollendung zu offenbaren hätte. Der Entwickelungsstufe, auf der die Kunst steht, entspricht nun aber immer der Bildungsgrad der ausübenden Künstler. Weil bis jetzt die Oper fast ausschließlich in die Hand der Musiker gefallen, und Poesie und Plastik gleichgültig an ihr vorübergingen, oder ihr nur die verlornen Stunden widmeten, in denen sie eben nichts Besseres zu thun hatten; weil nur die Tonkunst mit voller Mutterliebe des musikalischen Drama's sich annahm und die übrigen Künste es als ein lästiges Stiefkind behandelten, so haben auch die Künstler, deren Aufgabe die Darstellung der Oper ist, dieselbe Einseitigkeit angenommen, und erblicken in der höchsten Kunstschöpfung nur ein Musikwerk.

In dieser Weise ist es namentlich der Poesie schlecht ergangen. Man sieht jetzt die schönsten Tragödien schonungslos verstümmelt und in elende Verse verarbeitet, und jenes Voltairsche Sprüchwort: „Was zu dumm ist, um gesprochen zu werden, singt man", kann mehr als an einer Stelle Anspruch auf Wahrheit machen.

In einer ähnlichen Lage befindet sich Meyerbeer mit seinen Scribeschen Texten, die dabei aber doch das Gute haben, daß sie nach Franzosenmanier pikant und interessant geschrieben, wenn ihnen auch das Epitheton „poetisch" gar sehr mangelt. In den „Hugenotten" stehen sich zwei Parteien gegenüber, Protestantismus und Katholicismus, von denen jener durch die Figuren des Raoul und Marcel vertreten ist, während letzterer durch den Grafen von St. Bris, der aber von dem Dichter (venia sit verbo) auffallend vernachlässigt worden ist, repräsentirt werden soll. In der Mitte steht eine erhabene Frauengestalt, die Valentine, — sie ist berufen, die sich diametral entgegenstehenden Prinzipien durch die allesvermögende Liebe zu versöhnen; Katholicismus und Protestantismus finden ihre Einigung in der Liebe, Gott selbst ist die Liebe, und was den Lebenden ein wandelbares Schicksal versagt, das bietet der Tod, dem Raoul, Valentine und Marcel getrosten Muthes entgegeneilen.

Sehen wir zu, wie Meyerbeer diese Gegensätze musikalisch verkörpert hat. In Auber's „Maskenball" werden diplomatische Verhandlungen in Recitativen abgesungen; ähnliche Klippen waren hier zu vermeiden. Die Gegensätze des Katholicismus und Protestantismus sind kirchliche, es giebt aber eine katholische und eine protestantisch-kirchliche Musik: hier also war schon eine musikalisch specifisch geschiedene Färbung der beiden Hauptgruppen möglich, zugleich aber wird der Protrstantismus noch ganz konkret verkörpert, symbolisirt in dem Chorale „Eine feste Burg", der Katholicismus oder vielmehr der Geist der römischen Hierarchie in dem recht fanatisch katholisch komponirten Bannfluch der Priester. Der protestantische Choral klingt erst leise an in der Ouvertüre, leise, ganz einfach klingt er dann wieder als Symbol und Wahrzeichen seiner Partei in der Exposition des ersten Aktes — Die Rolle des Marcel ist gleichsam in den Choral Luther's, wie Liszt in seiner Schrift über Wagner's Lohengrin sagt, inkrustirt, welcher nicht allein seinen Glauben, sondern auch die ganz unbiegsame Exaltation seines Geistes, den ganzen Sinn seiner Handlungen personifizirt. — Hierauf knüpft sich der Konflikt an ihn, auch die musikalische, die harmonische Behandlung desselben steigert sich demzufolge, wird complicirter, bedeutsamer, bis zuletzt im großen Ensemble des Finales, welches von der wirksamsten Art ist, alle Melodien sich organisch mit ihm verschlingen. Seine Grundtöne klingen durch in den letzten bewegten Scenen des Kampfes im 5. Akt, welcher, wie ein geschätzter musikalischer Kritiker sagt, in dem Terzett ganze moderne Partituren aufwiegt, — es wird fernherschallender Todes- und Siegeshymnus zugleich für die draußen niedergeschossenen Schaaren des Volks in der blutigen Nacht, und als endlich auch die drei Heldengestalten fallen müssen, da brausen alle seine Akkorde noch einmal zusammen zum großen Hallelujah des tragischen Opfertodes für die Idee.

Nicht so glücklich ist Meyerbeer in der Verkörperung des Katholicismus gewesen, der nur in der bereits erwähnten Schwertweihe seine Stelle gefunden hat; außerdem fehlt der ganzen Scene der einheitliche musikalische Charakter, indem italienische und deutsche Melodien untereinder gemischt sind, ohne sich organisch zu durchdringen.

Meyerbeer hat in seinen Hugenotten den Charakter seiner Personen und ihre vorzüglichsten Leidenschaften gezeichnet, und diese Melodien treten im Gesange, oder in der Begleitung, die sehr sorgfältig gearbeitet ist, jedes Mal, wo die Leidenschaften und Gefühle, die sie ausdrücken, in Thätigkeit sind, hervor. Diese systematische Beharrlichkeit ist mit einer Kunst der Vertheilung verbunden, welche durch die Feinheit der psychologischen Andeutungen, die darin entwickelt, selbst denjenigen, welchen die Achtel- und Sechzehntel-Noten todte Buchstaben und reine Hieroglyphen sind, ein sehr hohes Interesse bieten muß. Seine Melodien sind daher Personifikationen von Ideen.

Meyerbeer ist vielfach angegriffen worden, man hat seine Musik eine abstrakte, reflektirte genannt, man hat ihm korrupte Sinnlichkeit und kokette Lüsternheit vorgeworfen, — aber man hat das Große vergessen, was sein Geist zu erstreben suchte — nämlich die historische Oper. Es ist wahr, daß in ihm mehr Verstandesbegeisterung, wie Heine ganz richtig sagt, als schöpferische Thätigkeit der Phantasie vorhanden ist, es ist ferner nicht wegzuleugnen, daß in den Hugenotten die Musik noch in einem gewissen Dualismus befangen ist, da die Arien der Prinzessin im italienischen Style gearbeitet sind, während im Uebrigen der deutsche Charakter meist vorwaltend ist, — (auch das Duett zwischen Marcel und Valentine entbehrt dieses einheitlichen Charakters; das Moderato ist ächte deutsche Musik, während das Larghetto (D-dur ¾ T.) und theilweise auch der Zwischensatz in F-dur „Dein Opfer darfst du nicht bereuen.." im italienischen Style gearbeitet sind) — immer aber tritt uns ein wahrhafter Künstlergeist entgegen, der in seinem gewaltigen Ringen nach grandioser Wirkung der Massen, nach That und Konflikt einen tiefen Beruf für die heroisch-geschichtliche Oper offenbart.

Das Verfehlte in der Musik der Hugenotten liegt nach unserer Ansicht also darin, daß einerseits die Idee des Katholicismus zu wenig zur Geltung gebracht ist, und daß andererseits die Musik nicht organisch von einem einheitlichen Gedanken durchdrungen erscheint. Meyerbeer's Robert der Teufel ist ein Mittelding zwischen der ächten Romantik und der dramatischen Kunst, — die Hugenotten sind ein gigantisches, theatralisches Effektstück, in dem die deutsche Musik nicht überall gleichmäßig zur Erscheinung gebracht ist, — der Prophet ist sein größtes und bestes Werk, denn in ihm besitzen wir eine historische Oper mit wahrhaft deutscher Musik.

Der Aufführung der Oper müssen wir unsere vollste Anerkennung zollen und haben die beiden letzten Darstellungen des „Don Carlos" und der „Hugenotten" dem Publikum auf's Neue den Beweis von der Bedeutsamkeit des hiesigen Instituts geliefert. In der Oper vereinigte sich fast Alles zum gelungenen Ganzen, die einzelnen Partieen waren fast durchgängig ausgezeichnet besetzt, die Chöre und das Orchester leisteten Erfreuliches, die eingelegten Tänze zeugten von Geschmack. Zu bedauern war es, daß sich das Publikum nicht zahlreicher versammelt hatte.

Frl. Johannsen, welche sich „die Hugenotten" zum Benefiz gewählt, sang in denselben zum ersten Male die Valentine und konnte daher nicht Alles gleichmäßig und gleichvollkommen zur Anschauung bringen, wenn

gewährt werde. — Die offerirte Hälfte der von der Jacobi-Kirchenkasse für mehrere Jahre bis **ultimo 1851** rückständigen Wasserfracht für Deputatholz dreier Geistlichen wird mit 131 Thlr. 23 sgr. 11 pf. acceptirt, durch deren Zahlung die Nachforderung als getilgt zu betrachten ist. — Gegen die Bürgerrechtsgesuche des zum besoldeten Stadtrath erwählten bisherigen Bürgermeisters Hempel, der Kaufleute Diedrichs und Heymann, des Maurermeisters Müller, Fischhändlers Starck, Fuhrmann Burgemeister und Schuhmachermeisters Gittner war nichts zu erinnern.

4 **Stettin**, 9. April. In Betreff der Petition der hiesigen jüdischen Gemeinde erfahren wir, daß der Staatsanwalt, welchem die Petition von der Polizei zur Prüfung übergeben worden ist, nur dann in die Absendung derselben willige, wenn einige zu hart erscheinende Ausdrücke darin modificirt würden. Es läßt sich wohl erwarten, daß man dem gutgemeinten Rathe Folge leisten wird, da es sich hier allein um die Sache, nicht aber um die Form handelt, welche nur Nebensache ist.

Am 18. d. Mts. soll der „Geiser", die erste Fahrt in diesem Jahre von Kopenhagen hierher machen. Auch das neue Postdampfschiff „Nagler" wird binnen Kurzem von England auf hier abgehen.

Der Rittergutsbesitzer v. Bork auf Krienke bei Usedom hat dem hiesigen Gröplerschen Blinden-Institut eine Summe von 5000 Thlr. zum Geschenk gemacht, nachdem er schon früher für denselben Zweck 1000 Thlr. hergegeben hatte. Dem Institut ist dadurch die Möglichkeit geboten, ein eignes Haus für sich zu erwerben.

Für die nächste Zeit steht der „Don Juan" in Aussicht; wir glauben, daß Freunde Mozartscher Musik sich schon lange nach der Aufführung desselben gesehnt haben. Auch eine neue Oper „Giralda" von Adam wird einstudirt, worin Frl. Ganz die Hauptrolle hat.

Provinzielles.

Cöslin, 5. April. Man theilt von hier der Kreuzzeitung über den in No. 78 d. Bl. enthaltenen Vorfall folgendes Nähere mit: „Der Schlawer und besonders der Rummelsburger Kreis unseres Regierungs-Bezirks sind seit Langem als Heerd einer tiefen religiösen Bewegung bekannt, welche ihre Theilnehmer vorzugsweise in den niederen Ständen sucht. Es läßt sich nicht leugnen, daß mit ihr, auch wenn ihr zuweilen in einzelnen Stücken die Lauterkeit der Lehre fehlt, fast durchgängig ein christliches und reines Leben verbunden ist, das zugleich in sich die einförmige Rauhigkeit und den stummen Ernst jener Sand- und Moorgegenden abspiegelt. Ein trauriger Vorfall, der bereits vielfach entstellt in die Tagespresse übergegangen ist, zwingt uns heute, die Aufmerksamkeit der Leser auf diese Kreise eines stillen und in sich versunkenen Lebens zu richten, dem man sonst seine Zurückgezogenheit wohl gönnen mag. Es ging schon seit einigen Tagen in der Gegend das Gerücht, daß der Bauer Carl Ziemcke zu Klein-Schwirsen (Rummelsburger Kreises) in seinem Hause religiöse Versammlungen hielte. Man sprach von 8 bis 10 Personen, welche bei ihm zusammenkämen. Die Behörde hielt es endlich für ihre Pflicht, über diese Zusammenkünfte sich zu unterrichten. Die Mutter der Frau des Ziemcke, welche der Sache fern stand, regte diese Untersuchung zum Theil selbst an. Ziemcke gab offen über sein religiöses Leben Auskunft: Er hatte früher zu der Sekte der Taufgesinnten (Baptisten) gehört und hat endlich die Bekanntschaft eines Schneiders Quartocus aus Bublitz gemacht, der früher aus einer Wiedertäufer-Gemeinde jener Gegend ausgestoßen war, weil er ein von einem Glaubensbruder ihm gegebenes Darlehn nicht zurückgezahlt hatte. Quardocus scheint mit seiner Frau von Ort zu Ort gewandert zu sein, um Gläubige für eine „neue Lehre" zu gewinnen, deren Apostel er sich nannte. Er ist dann auf einem solchen Zuge zum Bauer Ziemcke gekommen und hat denselben für seine Religion gewonnen. Das „Gebet" ist die ausschließliche Beschäftigung dieser eigenthümlichen Sekte gewesen, und sie soll zum Beweise für die Schriftgemäßheit dieses Kultus das Wort angeführt haben: „Betet ohne Unterlaß!" Quardocus hat die Ehrfurcht des Ziemcke in noch höherem Grade zu erwecken gewußt, als er ihn durch Hände-Auflegen von einer schweren Krankheit befreite. Diese Krankheit, welche keinen bestimmten äußeren Charakter trug, hat wohl die Richtung des Z. entschieden. Er hat in ihr „Gesichter gesehen und Offenbarungen gehabt, welche ihn dann auch später nicht verließen." Auch hat er „gefühlt, daß der Teufel in ihm tosete und redete" — er giebt sogar in räthselhaften dunklen Tönen die Sprache desselben wieder, — aber er will den Kampf mit ihm bestanden haben. — Es bildete sich bald eine aus 12 Personen, die bereits früher sämmtlich aus der Landeskirche ausgetreten waren, bestehende Gemeinde, von der Z. rühmt, daß sie voll des Geistes gewesen sei und in fremden Zungen geredet und gebetet habe. Ziemcke hat aus diesen Sprachen manche Worte wiederholt, die ganz unverständlich klingen. Die Gemeinde hat sich in vier Missionen getheilt, welche in nächster Zeit nach den vier Weltgegenden hin die Lehre verbreiten sollten. Von Wichtigkeit für die Kenntniß des inneren Lebens dieser Sekte ist die Weise, in welcher Ziemcke seine Frau „bekehrt" hat. Die Frau hat sich ihm öfters genähert, er aber habe stets in ihr den Teufel erkannt und nach diesem geschlagen und geworfen. Da sei sie von ihm gelaufen, bald aber freundlich zurückgekehrt, der Teufel hätte sie verlassen gehabt und sie sei plötzlich bekehrt gewesen. Späterhin, als die Gemeinde gebildet war, trat unter ihr ein Schneider auf, der nach ihrer Meinung das geistige Amt der Teufels-Austreibung, verbunden mit einer überwältigenden Kraft, besessen hat. Die „Betgenossen," wie sie genannt werden, lebten, obwohl aus verschiedenen Dörfern, in dem Hause des Ziemcke, das gewöhnlich verschlossen und dessen Fenster verhängt waren, und man fand sie späterhin in einem stark erwärmten Stübchen betend am Ofen sitzen Am 20. vorigen Monats in der Nacht verließ ein Wagen das Gehöft des Ziemcke, auf welchem sich schwerkrank der Maurer Quardocus aus Bublitz, der Bruder des „Apostels". befand. Er wurde nach einem Abbau bei Treblin im Rummelsburger Kreise gebracht und liegt noch jetzt darnieder. Sein Körper zeigt schwere Verletzungen und die Betgenossen geben zu, ihn „gezüchtigt zu haben, weil der Teufel in ihm mächtig gewesen sei." Die Behörde ist nun eingeschritten und hat in dem Hause des Ziemcke auch noch eine Leiche gefunden. Sie lag in dem Stübchen, in welchem sich die Gemeinde befand, auf dem Bette und war stark angeschwollen und mit braunen Flecken bedeckt, übrigens längst erkaltet. Es ist der Bauer Koschnick aus Latzig. Die Mitglieder der Secte haben sogleich offen gestanden, daß Jener vom Teufel besessen gewesen und deshalb von Gott gezüchtigt sei. Gott würde ihn aber auch wieder erwecken. Die Sektirer sind arretirt, die Gerichte sind in Thätigkeit. Mit irgend einer anderen kirchlichen Gemeinschaft haben diese Leute in gar keiner Verbindung gestanden, — ein Umstand, welcher nach den entstellenden Nachrichten provinzieller Blätter noch ausdrücklich hervorgehoben werden muß. Die „Betgenossenschaft" war streng von allen andern Leuten abgeschlossen und bestand nur aus etwa 12—15 Personen. — Bemerkt sei hier noch, daß in Pommern jetzt auch die sogenannten Springer vorkommen, religiöse Fanatiker, wie sie sich früher in Italien und in der Schweiz gezeigt haben."

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

April.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	7	334,14'''	333,00'''	332,37'''
auf 0° reduzirt.	8	331,60'''	332,49'''	333,16'''
Thermometer nach Réaumur.	7	+ 5,2°	+ 9,6°	+ 5,6°
	8	+ 4,9°	+ 7,6°	+ 4,8°

Schiffs-Nachrichten.

Lowestoft, 5. April. Der unlängst in Auktion verkaufte Schooner Pauline aus Stettin wurde heute Morgen nach Yarmouth bugsirt.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Antwerpen, 6. April. Titania, Voß, von Buenos Ayres.
Bordeaux, 4. April. Samuel, Minde, in Lad. nach Newyork.
Danzig, 6. April. Albion, Jansson, nach London.
Ida Maria, Behrendt, do.
Amalia, Strümpel, nach England.
7. Mariane, Jantzen, nach Hull.
Grangemouth, 3. April. William, Coß, nach Stettin.
4. Gustav, Kasch, nach Wolgast.
Julie & August, Krüger, do.
Hartlepool, 5. April. Concordia, Kuhn, nach Memel.
Friederike Wilhelmine, Otto, nach Danzig.
Zephyrus, Smith, nach Stettin.
Vectis, Tose, do.
Boldon, Hitchcok, nach Swinemünde.
Hull, 5. April Patriot, Bartelt, nach Memel.
Konstantinopel, 18. März. Windsbraut, Ducros, von Bristol.
Leith, 4. April. Aurora, Taylor, nach Stettin.
Liverpool, 5. April. Paragon, Wilkinson, in Lad. nach Stettin.
Brown, M'Iver, do.
Comorn, Martin, klarirt nach Stettin.
Acastus, Chambers nach Danzig.
London, 5. April. Lalla Rokh, Taylor, klarirt nach Königsberg.
Victor, Hebron, do. Memel.
6. Emma & Marie, Mills, nach Königsberg.
Sophia, Petersen, in Lad. nach Stettin.
Pillau, 6. April. Schnellpost, Paß, nach England.
Shields, 5. April. Cactus, Tose, in Lad. nach Stettin.
Test, Mitchell, do.
Una, — do.
Argonaut, Newson, nach Swinemünde.
Sunderland, 5. April. Merlin, Hutchinson, nach Stettin.
Hawk, Horan, do
Vlissingen, 6. April. Wendelina, Mulder, nach Stettin.
Yarmouth, 5. April. Wilhelmine, Wilken, nach Stettin.

Sund-Liste.

2. April. Nach der Ostsee.

Nach	Schiff	Capt.	von	mit
Memel	Freundschaft	Maschke	Montrose	Ballast.
—	Maria	Böttcher	Torrevieja	—

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 8. April. Weizen, matt, ein Posten 89pfd. 4lth. bunter Posener pr. Connoissement 59 Thlr. bez., eine Ladung hochbunter do. 90pfd. schwimmend bei Ankunft pr. Connoissement zu bezahlen. zu $61\frac{1}{4}$ Thlr. gehandelt.

Roggen, behauptet, 82pfd. pr. Frühjahr 44 Thlr. Br., $43\frac{3}{4}$ Thlr. Gd., pr. Juni-Juli 43 Thlr. Gd., pr. Juli-August 43 Thlr. Br.

Rüböl, etwas fester, pr. April-Mai $10\frac{1}{4}$ Thlr. Br., $10\frac{1}{4}$ Thlr. Gd., pr. Juni-Juli $10\frac{1}{2}$ Thlr. Brf., pr. September-Oktober $10\frac{1}{3}$ Thlr bez. und Br., $10\frac{1}{4}$ Thlr. Gd.

Spiritus, unverändert, am Landmarkt ohne Faß $17\frac{3}{4}$ % bez., loco ohne Faß $17\frac{1}{4}$ a $17\frac{1}{3}$ % bez., pr. Frühjahr $17\frac{1}{2}$ bez., Br. und Gd., pr. Juni-Juli $17\frac{1}{4}$ % Gd., pr. Juli-Aug. 17 % Br.

Zink pr. Frühjahr behauptet, spätere Termine weichend, pr. Frühjahr $6\frac{1}{24}$ Thlr. zu machen, pr. Mai-Juni $5\frac{11}{12}$ Thlr. bez., pr. Juni-Juli zuerst in einem Falle $5\frac{11}{12}$ Thlr., später größere Posten zu $5\frac{3}{4}$ a $5\frac{5}{6}$ Thlr. bez., $5\frac{5}{6}$ Thlr. Br.

Kaffee, Brasil ord. bis gut ord. $4\frac{1}{4}$ a $4\frac{1}{2}$ Sgr. unverst. bez.

Ihlenhering $7\frac{1}{2}$ Thlr. trans. bez., kleine Norw. Baar $6\frac{2}{3}$ Thlr. unverst. bezahlt.

Leinsamen, Rigaer $11\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Palmöl, 1ma $12\frac{2}{3}$ Thlr. verst. bez.

Kleesamen, rother 12 Thlr. loco bez.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
54 — 59.	44 — 48.	38 — 40.	25 — 29.	48 — 52.

Berlin, 8. April. Weizen trotz ermäßigten Preisen schwer verkäuflich. Roggen angenehmer. Rüböl bei niedrigeren Preisen ziemlicher Umsatz. Spiritus, loco neuerdings höher, Termine nur preishaltend.

Weizen, loco in Ladungen 58—64 Thlr., im Detail 60—66 Thlr., schwimmend 90pfd. fein weiß poln. 64 Thlr. verk.

Roggen, loco n. Qual. 46—48 Thlr., pr. Frühjahr 44 a $44\frac{1}{4}$ Thlr. bez., pr. Mai-Juni $43\frac{1}{2}$—$44\frac{1}{4}$ Thlr. bez., Juni-Juli 43 a $43\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Juli-August 43 a $43\frac{1}{4}$ Thlr. bez.

Gerste, loco 37 — 39 Thlr., kleine 36 — 38 Thlr.

Hafer loco 26 a 28 Thlr., pr. Frühj. 50pfd. 27 Thlr. ohne Käufer.

Erbsen, Koch- 52 — 55 Thlr., Futter- 46 — 48 Thlr.

Winterrapps 80—79 Thlr., Winterrübsen 79—78 Thlr., Sommerrübsen und Leinsamen 66 — 65 Thlr.

Rüböl, loco $10\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., pr. April-Mai $10\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. Mai-Juni $10\frac{1}{4}$ Thlr. Gd., pr Juni-Juli $10\frac{1}{4}$ Thlr. Gd., pr. Juli-August $10\frac{5}{12}$ Thlr. Gd., pr. Aug.-Sept. $10\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., pr. Septbr.-Oktober $10\frac{1}{2}$ Thlr. bez. u. Gd.

Leinöl loco $11\frac{1}{6}$ a 11 Thlr., Lieferung $11\frac{1}{4}$ a 11 Thlr.

Spiritus, loco ohne Faß $21\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr. April-Mai $20\frac{2}{3}$ Thlr. Gd., pr. Mai-Juni $20\frac{3}{4}$ Thlr. bez. und Gd., pr. Juni-Juli $21\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr. Juli-August $21\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., pr. August-Sept. $21\frac{3}{4}$ Thlr. Gd.

Breslau, 8. April. Weizen, weißer 64—70 Sgr., gelber 63 bis 67 Sgr. Roggen 50—58, Gerste 38—44, Hafer 28—32 Sgr.

Danzig, 7. April. Seit Montag hatten wir bei milder Temperatur und gelinden Nachtfrösten schönes freundliches Wetter, nur in der vergangenen Nacht hatten wir Regen. Im Getreidegeschäft ist bei der mehr und mehr abnehmenden Getreidezufuhr sehr still; die Preise haben trotzdem keine wesentliche Aenderung erfahren, doch spricht sich für Sommergetreide bei dem gänzlichen Mangel an Vorräthen im Allgemeinen eine günstige Meinung aus; für gewöhnliche Futtererbsen hat man 60 Sgr. pr. Scheffel bez., gute Kocherbsen würden, wenn dieselben an den Markt kämen, 65 Sgr. erreichen.

Von Spiritus hatten wir auch nur eine sehr mäßige Zufuhr in dieser Woche, weshalb sich denn auch der Preis fest auf $18\frac{2}{3}$ a $18\frac{5}{6}$ Thlr. pr. Ohm erhalten hat.

Oel, fein raffin. Rüböl $11\frac{1}{4}$ Thlr., rohes und Leinöl $10\frac{2}{3}$ Thlr. pr. Centner.

Königsberg, 6. April. Das Wetter ist am Tage gelinde, Nachts jedoch friert es, so daß das Wasser sobald nicht aufkommen wird. Die Frage nach Roggen hat sich ziemlich erhalten; in andern Artikeln war das Geschäft leblos und fanden nur einige Verkäufe von rothem Weizen statt. Man bezahlte:

Weizen, 130pfd. rothen mit 72 Sgr. und 132pfd. desgleichen mit 74 Sgr. pr. Scheffel.

Roggen, 126pfd. in loco willig $51\frac{1}{4}$ Sgr., 127pfd. 52 Sgr. und 129pfd. $52\frac{2}{3}$ Sgr., 127pfd. pr. Frühjahr wurde mit 52 Sgr. bez.

Spiritus in loco mit $21\frac{2}{3}$ Thlr. pr. 9600 % Tralles, inclusive Eisenbandgefäß bez, pr. Frühjahr auf $21\frac{1}{4}$ Thlr. mit Faß gehalten, 21 Thlr. geboten.

Hamburg, 8. April. Getreidemarkt: Weizen und Roggen nicht schlechter. —

Oel 21, $21\frac{1}{4}$. Kaffee 2200 Sack Rio $4\frac{1}{8}$, $\frac{11}{16}$. Zink 1500 Ctr. $13\frac{9}{16}$ bez. und Br.

*Liverpool, 5. April. Der Wind ist für Zufuhren sehr günstig und kommen solche schnell von den verschiedenen Häfen, das Wetter ist ebenfalls jetzt der Vegetation günstig. Importeure bieten willig aus zu einer leichten Preisermäßigung.

Heute hatten wir eine ziemliche Anzahl Käufer, welche eine schöne Quantität Weizen für 2s Preisermäßigung pr. Bushel aus dem Markt nahmen.

Mehl wurde wenig gehandelt zu Preisen von 6d a 1 fl. billiger als die letzten Raten dieser Woche.

Hafer mit einem schwachen Begehr erhielt sich auf altem Preise und Hafermehl ohne Handel.

Bohnen aller Arten sind offerirt zu billigeren Preisen ohne Käufer, und Erbsen gehen langsam um zu unsern Notirungen.

Mais ist fest im Preise bei ziemlichem Geschäft.

Notirungen:

Weizen, engl. weißer		6s 10d a 7s 0d	pr. 70 Pfd.
rother		6s 6d a 6s 10d	
Danz. u. Königsb. hochb.		7s 3d a 7s 6d	
Meklenbg. u. pomm..		6s 8d a 7s 0d	
Gerste,	dän., mekl. u. pomm.	3s a 4s	pr. 60 Pfd.
Erbsen,	Koch- 38s a 41s,	Futter- 35s a 36s	
Mehl, englisches		34s a 37s	pr. 280 Pfd.

* **Hull**, 5. April. Die Einfuhr von fremdem Getreide ist wieder, mit Ausnahme von zwei Ladungen Bohnen aus Aegypten, auf Kleinigkeiten beschränkt.

Für Weizen war anfangs letzter Woche mehr Begehr, ohne daß das Geschäft lebhaft wurde, und bleiben Notirungen wie zuvor. Gerste zu letztwöchentlichen Preisen nur in Kleinigkeiten genommen. Bohnen, Erbsen und Hafer flau und nur im Detail zu begeben.

Die Zufuhr von rothem Kleesamen übersteigt den Bedarf und sind Preise von engl. 1 a 2 s pr. Cwt. gewichen; Verkäufe von fremdem waren eher niedriger; weißer Samen ist knapp und 1 s pr. Cwt. höher. Trefoil 6 d a 1 s pr. Cwt. gewichen.

Von Leinsamen wurden 9500 Qrs. vom schwarzen Meere zugeführt, der Handel bleibt träge, und obgleich man gerne 1 s pr. Qr. im Preise nachgeben würde, waren die Umsätze höchst unbedeutend. Rappsamen nicht zugeführt; wir notiren gute Waare Lstr. 27. 10 s. pr. Last. In Rüböl waren die Umsätze zu unregelmäßigen Preisen und notiren wir braunes Lstr. 33 a Lstr. 33. 10 s. Leinöl bleibt flau, und da die Nachrichten aus Amerika ungünstig lauten, haben Preise eine weichende Tendenz. Leinkuchen finden Käufer zu Notirungen. Rappkuchen wie zuvor. Knochen mehr begehrt und zu 102 s 6 d a 105 s pr. Ton rasch verkäuflich.

Am heutigen Markte wurde die kleine Zufuhr von engl. Weizen zu ungefähr letztwöchentlichen Preisen genommen; in fremdem Weizen kein Geschäft. Sommerkorn unverändert.

Notirungen:

Weizen, englischer weißer	pr. Qr.	50 a 54s
do. rother		45 a 46s
Danz. weißer		50 a 57s
Königsbg. und Stettin		46 a 54s
meklenburg. und pomm.		46 a 49s
französischer		45 a 49s
Hamburg u. Rheinischer		46 a 48s
Dänischer		45 a 47s
Gerste, Saal- u. Oberländ.	pr. Imp.-Qr.	33 a 35s
Hafer, englischer	pr. Qr.	21 a 22s
friesischer		20 a 22s
Erbsen, weiße Koch- 39 a 41s, blaue do.		37 a 40s
Bohnen, fremde kleine 34 a 36s, große		33 a 34s

Bohnen, fremde kleine 34 a 36s, große 38 a 40s pr. Imp.-Qr.
Leinsamen, Mem. f. 44 a 47s, ord. 38 a 40s pr. Imp.-Qr.
Leinsamen, Mem. f. 44 a 47s, ord. 38 a 40s pr. Last von 10 Qr. Lstr. 27—28
Rappsamen, Dän., pr. Last von 10 Qr. Lstr. 7. 10s a Lstr. 7. 15s. pr. Ton.
Leinkuchen, Ostsee-, Lstr. 7. 10s a Lstr. 7. 15s. pr. Ton.
Rappkuchen, fremde, Lstr. 4. 17s 6d a Lstr. 5. pr. Ton.
Leinöl incl. Faß 27s 15d bis 28s pr. Cwt.
Knochen Lstr. 5. 2s 6d a 5s pr. Ton.

---

auch einzelne Momente ihr ganz vorzüglich gelangen. In dem Finale des 2. Akts markirte unsere Sängerin in keiner Weise die Erregung, welche durch die Weigerung Raouls, sie zu heirathen, sicherlich in ihr hervorgerufen werden mußte; in der großen Scene mit Marcel fehlte in dem F-moll-Satz die nöthige Leidenschaft, das tragische Pathos; in der Verschwörungsscene fanden wir die Privatunterhaltung mit Herrn André für unpassend. Den Glanzpunkt ihrer Darstellung bildeten die Worte: „Ich liebe dich" (C-dur-Satz), welche sie mit einer so wahrhaft ächt weiblichen Schüchternheit hervorbrachte, daß Alle davon aufs Tiefste ergriffen wurden. Die Schlußscene des 4. Akts, in welcher Frl. Johannsen zuletzt noch zum Fenster gehen und dann zusammenstürzen mußte, errang der Benefiziantin und dem in der Darstellung vortrefflichen Herrn Hoffmann den Hervorruf. Frl. Johannsen hat seit ihrem Hiersein die bedeutendsten Fortschritte gemacht und eine Bildsamkeit des Talents dokumentirt, von der wir mit Sicherheit nur Gutes erwarten dürfen.

Herr Hoffmann ist ein großer Liebling des Publikums und bietet in seinem Spiele stets so wirksame Momente dar, daß der große Enthusiasmus der Zuhörer leicht erklärlich ist. Auch gestern gab er neue Proben seines ächt dramatischen Talentes, und wenn nicht sowohl Natur als auch Neigung Herrn Hoffmann zum Sänger prädestinirt hatten, so würde er unbedingt auf dem Gebiete der Tragödie dieselben Erfolge erreicht haben, an denen er jetzt so reich ist. Das Spiel ist edel und die Leidenschaft hat das sichere Maaß, welches den Darsteller stets von übertriebener Exaltation fern hält; die große Scene des vierten Aktes ist für unsere Behauptung der genügendste Beweis und die ganze Leistung war ein so vollkommener plastischer Guß, daß Stettin sich Glück wünschen kann, einen solchen Spiel-Tenoristen sein nennen zu können. Der Gesang blieb theilweise hinter dem Spiel nicht zurück, und wenn auch die Stimme des Herrn Hoffmann den geforderten Ansprüchen, die oft freilich übermäßig von dem Componisten gesteigert sind, nicht allseitig genügen konnte, so entschädigte er dafür einestheils durch sein grandioses Spiel und anderntheils durch eine oft seltene Kunst des Gesanges. Die Romanze des 1. Akts war gekürzt. Sehr schön gelang unserem verehrten Sänger die Einleitung zum Duett mit der Margarethe (2. Akt), während ihm das Sextett (E-dur) vor dem Kampfe (3. Akt) nach unserer Ansicht unlösbare Schwierigkeiten bietet. Schließlich wollen wir der Direction den Wunsch aussprechen, Herrn Hoffmann auch für die nächste Wintersaison zu gewinnen.

Marcel ist ein biederer, guter Alter mit rauher Außenseite, drinnen aber wohnt ein fühlend Herz für seinen Freund, den er wie seinen Sohn auf allen Wegen bewacht und beschützt, und für seinen Gott, zu dem er sich mitten im bachantischen Gelage der katholischen Edelleute mit wahrem Feuereifer bekennt. Sein Leben würde er willig für Raoul dahingeben, und als er diesen in Gefahr weiß und ihn allein nicht retten kann, da ruft er die Brüder zusammen, um gegen die wortbrüchigen und hinterlistigen Katholiken zu kämpfen. Sein Untergang mit Raoul ist in der Bartholomäusnacht unvermeidlich, vorher aber segnet er als würdiger Priester Gottes das Bündniß der beiden Liebenden und mit dem Ausruf: „Hugenotten" stürzte er mit ihnen zusammen. — Herr Raberg ist bekanntlich ein guter Marcel und bringt diese kräftige und natürliche Persönlichkeit des alten Dieners im Spiel und Gesange zur vollkommenen Anschauung, wie man überhaupt bei seinem Gesange eine so wohlthuende Sicherheit empfindet, daß man sich ungestört dem schönsten Genusse hingeben kann. Für manche Stellen, wir rechnen hierzu gleich das Lied des ersten Aktes, hat die Stimme nicht die gehörige Kraft und markige Färbung, welche beim Marcel wünschenswerth ist, doch weiß sich der Sänger in diesen Fällen geschickt zu helfen und das von der Natur Versagte durch Kunst des Gesanges zu verdecken. Zu dem Höhenpunkte der Darstellung rechnen wir das Duett mit Valentine, in welchem Herr Raberg excellirte und in Verbindung mit dem stets sicheren und wohlthuenden Gesange des Fräul. Johannsen einen fast nie gehörten Beifall des Publikums hervorrief. In dem Schluß des F-dur-Satzes änderte der Sänger und fehlte in der Cadenza der Triller auf dem tiefen g.

Frl. Ganz ist eine fertige Coloratursängerin und sang die Partie der Prinzessin, welche in der That von der schwierigsten Art ist, mit einer seltenen Geläufigkeit und Genauigkeit, wie wir sie vor ihr wohl selten gehört haben. Das Publikum applaudirte lebhaft seinem kleinen Lieblinge. Die Toilette war eine höchst elegante.

Der Page des Frl. Armbrecht könnte mit einer stärkern Dosis von Grazie versehen sein; statt der Schuhe hätten wir kleine Stiefelchen bei dem Postillon d'amour gewünscht, und würde die ganze Gestalt sicher dadurch gewonnen haben. Im Uebrigen wußte die Dame zu genügen.

Herr André singt den Nevers sehr brav, und Herr Schlögell giebt sich als Saint-Bris unendliche Mühe, welche oft von dem besten Erfolge gekrönt ist, wenn auch die ganze Tonbildung des Sängers von Vorne herein als eine verfehlte zu bezeichnen ist, was um so bedauerlicher, da der Stimmfond ein wahrhaft seltener ist. Herr Schlögell legt stets viel Sorgfalt auf die Maske, doch möge er sich vor dem „Zuviel" hüten, das ihm als Jonas im Propheten stets einen schlimmen Streich spielt.

Im Allgemeinen wollen wir bemerken, daß unsere Sänger stets unmittelbar vor den Lampen singen und aus dem Rahmen gänzlich heraustreten, wodurch natürlich jegliche Illusion gestört wird. Wir wollen Alle vor dem gerügten Fehler warnen und hoffen, daß auch die Regie ihre Aufmerksamkeit darauf richten wird.

***

Stettin, 8. April 1853.

		geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	151 11/12	151 11/12	—
	2 Mt.	—	—	151
Amsterdam	kurz	143⅝	143⅝	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	—	6 23½	—
	3 Mt.	6 22	—	—
Paris	3 Mt.	—	—	—
Bordeaux	3 Mt.	—	—	—
Augustd'or		—	—	110⅞
Freiwillige Staats-Anleihe	4½ %	102½	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4½ %	103½	—	—
Staats-Schuldscheine	3½ %	94	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3½ %	100⅛	—	—
Rentenbriefe	4 %	—	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852		600	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		159	—	—
do. Prioritäts-	5 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3½ %	94	94	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	—	128	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3½ %	—	—	92
do.	4½ %	—	—	—
do. Börsenhaus-Obligationen		—	—	—
do. Speicher-Aktien		108	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		225	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—	—

Berliner Börse vom 8. April.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	101½	—	
St.-Anl. v. 50	4½	103⅜	—	
do. v. 52	4½	103½	—	
St.-Schldsch.	3½	93¼	92⅜	
Prsch. d. Seeh.	—	—	149	
K.N.Schvschr.	3½	—	—	
Brl. St.-Obl.	4½	103	—	
do. do.	3½	—	—	
K.u.Nm.Pfbr.	3½	100¾	100¼	
Ostpreuß. do.	3½	—	96⅜	
Pomm. do.	3½	100	99½	
Posensche do.	4	-	—	
do. do.	3½	98	—	
Schles. do.	3½	—	—	

	Zf	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L.B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	—	96¼	
Rentenbriefe: K. u. Nm.	4	—	101	
Pomm.	4	—	101¼	
Posensche	4	—	100¾	
Preuß.	4	—	—	
Rh.&Wst.	4	101	—	
Sächsische	4	—	100⅞	
Schles.	4	101½	—	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A.Sch.	—	—	109	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	11 5/12	10 11/12	

Ausländische Fonds.

R. Engl. Anl.	4½	119½	—	
do. v. Rothsch	5	104½	—	
do. 2.-5. Stgl	4	98½	—	
- p. Sch. Obl.	4	—	92	
- p. Cert. L. A.	5	—	98	
- p. Cert. L. B.	—	—	22½	
Poln. n. Pfdbr.	4	98¾	—	
- Part. 500 fl.	4	93⅛	—	

P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk.	3½	—	—	
do. St. Pr. A.	—	68	—	
Lüb. St.-Anl.	4½	—	104	
Kurh. 40 thlr.	—	40	—	
N. Bad. 35 fl.	—	23¾	—	
Span. 3⅝ inl.	3	—	—	
- 1 à 3⅝ steig.	1	24½	—	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	96 B.
Berg.-Märkische	—	72 G.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.-Anh. A.&B.	—	131 B.
do. Prioritäts-	4	100⅜ G.
Berlin-Hamburg.	—	108⅛ B.
do. Prioritäts-	4½	104 B.
do. do. II. Em.	4½	—
Berl.-P.-Magdb.	—	92¾a½ bz.
do. Prioritäts-	4	100 G.
do. do. . . .	4½	102 G.
do. do. Litt. D.	4½	101¾ G.
Berlin-Stettiner	—	157½ B.
do. Prioritäts-	4½	103 B.
Bresl. Schw. Frb.	—	131a32 bz.
Cöln-Mindener	3½	119⅝ G.
do. Prioritäts-	4½	—
do. do. II. Em.	5	—
Düsseld.-Elberf.	—	91 G.
do. Prioritäts-	4	99½ B.
do. do. . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	184½ G.
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	—
Niederschl.-Märk.	4	100 G.
do. Prioritäts-	4	100½ G.
do. do. . . .	4½	102½ B.

Niedschl. III. Ser.	4½	102 G.
do. IV. Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	220½ B.
do. Litt. B.	3½	182½ G.
Prinz-Wilhelms-	—	46¾ G.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	90¼ B.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	3½	
Ruhrort-Cref. Gl	3½	95½ G.
do. Prioritäts-	4½	
Stargard-Posen	3½	94½ B.
Thüringer. . .	—	107¼ G.
do. Prioritäts-	4½	102½ G.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	204½ B.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fc.	80½a81½ bz.
Amsterd. Rotterd.	4	85a84¾ bz.
Cöthen-Bernburg	2½	—
Krakau-Oberschl.	4	94 G.
Kiel-Altona .	4	—
Mecklenburger .	4	50¾a51⅛ bz.
Nordbahn, Fr.W.	4	56¼a56⅛ bz.
do. Prioritäts-	5	103½ B.

Inserate.

Gerichtliche Vorladungen.

Proclama.

Auf den Antrag des Gastwirths W. G. Heidemann zu Ziethen, der Ehefrau des Lehrers Leesch zu Lüskow, Louise Wilhelmine Dorothea, geb. Heidemann; des Gärtners Joh. Friedr. Heidemann zu Walendow; des Gärtners Heinrich August Gustav Heidemann zu Kl. Bünsow; der Ehefrau des Steueraufsehers Neukirch hier, Sophie Louise Friederike, geb. Heidemann; der Ehefrau des Schäfers Lankwardt zu Gr. Bünsow, Christine Marie Elis., geb. Heidemann; des Tischlers Friedrich Conrad Heidemann zu Salchow; der Ehefrau des Schuhmachers Seng zu Anclam, Caroline Ulrike Hermine, geb. Heidemann; der Ehefrau des Schäfers Krüger zu Gr. Zetelvitz, Sophie Caroline Wilhelmine, geb. Heidemann; der Ehefrau des Rathsdieners Ruppin zu Waren, Louise Charlotte Dorothea, geb. Thormann; des Zimmergesellen Carl Ludwig Chr. Thormann daselbst; der Ehefrau des Chirurgus Bühring zu Dassow, Magdalena Henriette Christiana, geb. Thormann, und des Vormundes der Friederike Sophie Johanna Thormann zu Waren, als Intestat-Erben des im November vor. J. zu Dargelin verstorbenen Pächters Mathias Friedrich Heidemann, Pächters des Nebenhofes No. 1 daselbst, werden alle und jede, welche an dessen Nachlaß aus irgend einem rechtlichen Grunde, namentlich auch aus einem erbrechtlichen Grunde, Ansprüche und Forderungen haben oder zu haben vermeinen mögen, hiermit geladen, solche in einem der auf

den 25. April und 9. und 23. Mai d. J.,

jedesmal Morgens 10 Uhr, angesetzten Termine vor dem Königl. Kreisgerichte hierselbst glaubhaft anzumelden, bei Strafe der Präklusion.

Greifswald, den 31sten März 1853.

Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Zur Frühjahrs-Saison habe ich mein Lager von Pariser Lorgnetten in den neuesten, gefälligsten Mustern, achromatischen Fernröhren, Fernbrillen (mit feinster Stahlfassung) auf das Vollständigste assortirt, und empfehle sowohl diese Artikel, wie auch alle andere Arten von Brillen in jeder beliebigen Fassung, Lesegläser, doppelte achromatische Theaterperspective, Loupen, vergrößernde Rasirspiegel und sonst zum optischen Fach gehörende Branchen.

W. H. Rauche,
Optikus, Schuhstraße No. 856.

Das Möbel-Magazin des Tischlergewerks und der Tapezierer,

Breitestraße No. 371, empfiehlt ein vollständiges Lager von Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren in großer Auswahl bei solider Arbeit und angemessenen Preisen.

421 Grapengießerstraße 421.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum, wie meinen werthgeschätzten Kunden mache ich die Anzeige, daß ich auch dies Frühjahr etwas Neues und so Dauerhaftes, wie es bis jetzt noch nie dagewesen, vorräthig halte, als: Zeugkamaschen mit Leder-Einfassung à Paar 1 Thlr. 10 sgr., mit Hacken 1 Thlr. 15 sgr., mit anderer Einfassung 1 Thlr. 7 sgr. 6 pf., mit Hacken 1 Thlr. 12 sgr. 6 pf.; Kinder-Kamaschen von 15 sgr., Kinder-Stiefel von 10 sgr. an. Bei mir ist Alles zu haben, was nur an Schuhen und Stiefeln denkbar ist, und garantire für jeden vorkommenden Fehler, weil bei mir Alles selbst angefertigt wird.

Schuh- und Stiefel-Fabrikant

C. Hoffmann.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

☞ Ein junger Mann anständiger Eltern von außerhalb, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und Lust hat die Handlung zu erlernen, kann in meiner **Butter- & Waaren-Handlung** sofort als Lehrling eintreten.

W. Venzmer.

☞ Ein Handlungs-Commis von außerhalb, der in einem Colonial-Waaren-Geschäfte servirt hat und Atteste seiner Solidität und Brauchbarkeit beibringen kann, beliebe selbige unter Adr. R. der Expedition der Stett. Zeitung franko einzusenden.

Markt-Anzeige

von

D. NEHMER & FISCHER,

Aschgeberstraße No. 705.

Um jeder auswärtigen sowie hiesigen Konkurrenz mit allen in unser Fach schlagenden Artikeln entgegen zu treten, werden wir zu dem bevorstehenden Jahrmarkt unten verzeichnete Waaren aus den besten und renommirtesten Fabriken zu so auffallend billigen Preisen verkaufen, daß ein jeder uns mit seinem Besuche Beehrende darüber erstaunen wird. Durch besonders vortheilhafte Einkäufe, welche unser Nehmer kürzlich in Hamburg, Cöln, Frankfurt a. O. und Leipzig persönlich gemacht hat, sind wir im Stande, obiges Gesagte in jeder Beziehung zu erfüllen, und hoffen wir, so uns die Zufriedenheit eines hochzuverehrenden Publikums auf die Dauer zu erhalten.

D. Nehmer & Fischer.

Garderobe-Artikel.

Cravatten, Shlipse, Hosenträger, Handschuhe in Glacé und Zwirn von 5 sgr. an, schwere seidene Halstücher von 20 sgr. an, Taschentücher in Seide und Leinen, Morgenschuhe und Stiefel, Gummischuhe für Damen und Herren zu 1½ Thlr. das Paar, die neuesten Hüte und Mützen, schottische Mützen von 10 sgr. an; Handstöcke von 3½ sgr. an; Sonnen- und Regenschirme von 1 Thlr. bis zu 2 Thlr. 20 sgr.; Gummi-Cigarrenspitzen und silberne, sowie alle zur Garderobe gehörende Gegenstände.

Parfümerien,

Englische, Französische und deutsche Oele, Extracte, Pomaden und Seifen.

Feinste Toiletten-Seife, à Pfd. 2½ sgr.; Pomade und Oele, à Loth 1 sgr.; Räucher-Papier, à Dutzend Blätter 2½ sgr.; Räucherkerzen, 2 Dutz. für 1 sgr.; ächt Cölnisches Wasser, die ganze Flasche 2¼ sgr.; Oele in allen Blumengerüchen à Flasche 5, 7½ und 10 sgr. (die leere Flasche wird für 1 sgr. zurückgenommen), sowie alle Parfümerien zu billigsten Preisen.

Lederwaaren.

Reisetoiletten, Näh- und Häkel-Etuis, Kober, Reisetaschen, Cigarrentaschen, Portemonnaies, Feuerzeuge, Brief- und Visiten-Taschen &c. &c.

Bronze- und Nippsachen,

Kopf-, Hauben- und Gürtel-Nadeln, Bouquethalter, Uhrketten, Rockhalter, Handschuhknöpfer, Briefbeschwerer, Schmuckkästen, Thermometer, Broschen, Ohrringe, Armbänder &c. &c. &c.

Kämme und Bürsten.

Kopf-, Zahn-, Nagel- und Taschenbürsten; Frisir-, Einsteck-, Staub- und Taschenkämme in Büffel, Horn, Schildpat und Elfenbein; Kleiderbürsten, Hutbürsten.

Diverses.

Lorgnetten, Gummischnüre, Steck- und Haarnadeln, englische und französische Handschuhweiter, Lockenstöcke, Lockenbügel und Kämme, Handschuhkästen, Toilettekästen, Kästchen mit Parfümerien von 5 sgr. an, Kammreiniger, Zungenschraper, Barbierpinsel und Spiegel, Zahnstocher, Uhrketten von Stahl zu 5 sgr. &c. &c.

Grapengiesserstr. 421. **Hoffmann.** Grapengiesserstr. 421.

Aechte Harzer Kanarienvögel,

Nachtigallschläger und Lichtschläger,

von **1** Thlr. **10** Sgr. bis **4** Thlr. in sehr großer Auswahl von seltener Schönheit. Jeder Vogel ist bei mir einzeln bei Licht zu hören.

Pariser Seidenhüte

EMANUEL LISSER.

empfing ich so eben in neuester Façon und empfehle solche von 2½ bis 4½ Thlr. pro Stück.

Emanuel Lisser.

Die neuesten Façons in Hüten und Mützen empfiehlt das Herren-Garderobe-Geschäft von

M. SILBERSTEIN.

Westen in geschmackvoller Auswahl, so wie die neuesten Hals- u. Taschentücher bei

M. SILBERSTEIN.

☞ Ein junger Mann von außerhalb kann in unserer Materialwaaren-Handlung als Lehrling eintreten.

Louis Sahlfeldt & Co.
in Stettin.

Anzeigen vermischten Inhalts.

A. Sauerbier, pr. Zahnarzt,
Reifschlägerstr. No. 129.

Wall-Brauerei.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag

CONCERT.

Anfang am Sonntag 3½ Uhr.

Das Wochenblatt

für Pyritz, Berlinchen, Lippehne und Bahn, herausgegeben von Adolph Spanier in Pyritz, empfiehlt sich zur Aufnahme von Anzeigen jeder Art. Da das Blatt vielseitig auf dem Lande gelesen wird, so ist es namentlich denjenigen sehr zu empfehlen, welche dem ländlichen Publikum etwas anzuzeigen haben. Der Insertionspreis beträgt für die gespaltene Zeile 1 sgr.

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 107ten Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung der 4ten Klasse spätestens bis zum 14ten April c., Abends, als dem gesetzlich letzten Termin, bei Verlust ihres Anrechts zu bewirken. J. Wilsnach. J. Schwolow.
Königl. Lotterie-Einnehmer.

☞ Opernperspective ☜ vermiethet **W. H. Rauche, Optikus,** Schuhstraße No. 856.

STADT-THEATER.

Sonntag den 10. April:

Das Käthchen von Heilbronn.

Romantisches Schauspiel in 5 Akten von H. v. Kleist.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.